

Die Halle... 2,50 M., durch die Post... 2,75 M., wofür Zustellungsgebühr...  
An amtlichen Zeitungs-Bereichs unter "Saale-Zeitung" eingetragen.

Für unerwartet eingehende Manuskripte...  
Kadaver nur mit Quittungsbogen...  
Sonder-Druck...  
Herausgeber der Redaktion Nr. 1149; der Abonnements-Verwaltung Nr. 1133.

# Saale-Zeitung.

Streu- und Bezugspreis Jahrgang.

Werden die Spaltenpreise...  
30 Pfg. berechnet und in der Reichs-  
Zeitung, Nr. 1000...  
Anzeigen-Verwaltung: Nr. 1149, Saale-  
Zeitung, Nr. 1133.

Erscheint täglich...  
Redaktion und Haupt-Geschäfts-  
stelle: Halle, Gr. Braubaustraße 17;  
Verlags-Geschäftsstelle: Markt 24.  
Anzeigen-Geschäftsstelle: Nr. 1149,  
Saale-Str. 63, 1. Telefon Nr. 561 u. 174.

Nr. 137.

Halle a. S., Mittwoch, den 23. März.

1910.

## Der Riesenstreik in Philadelphia.

Es ist selten, daß sich eine amerikanische Stadtverwaltung in Arbeiterwirren so offen und ungeheuer auf die Seite der Arbeitgeber schlägt, wie die Behörden von Philadelphia dies in den gegenwärtigen Schwierigkeiten getan haben.

Natürlich muß die Stadtverwaltung für eine solche Haltung ihre besonderen Gründe haben. Sie sind darin zu suchen, daß Mayor Kernburn, der Chef des Sicherheitsdienstes, ganz besonders aber der politische Voh der Stadt, McMichael, Groß-Interessenten der Straßenbahn sind. Darüber, wie sie dies geworden sind, läßt sich ein besonderes Kapitel schreiben. Es ist indessen nicht nötig, dies hier an dieser Stelle weiter zu erläutern. Die großen Gesellschaften, welche einen öffentlichen Betrieb unternehmen, hängen ja, wie bekannt, sehr von den Politikern ab. Manchmal ist das Verhältnis umgekehrt, jedenfalls bestehen aber überall Wechselbeziehungen, die sich auf den allmächtigen Dollar gründen. Eine Illustration dazu wird erst gegenwärtig wieder durch die Alms-Würde im Staats New York geliefert. Der republikanische Führer im Oberhaus der New Yorker Legislatur, Senator Alms, wird beschuldigt, Bestechungen von einer Brücken-Gesellschaft angenommen zu haben und ohne Zweifel scheint er schon schwer belastet. Eine Gesellschaft, wie die Philadelphia Rapid Transit Company, welche den ganzen Straßenverkehr in der Stadt leitet und mit hundertfünfzig Millionen Dollars um die Hälfte dieser Summe überkapitalisiert ist, hat sicherlich besondere und dringliche Gründe, sich eifrig an der Politik zu beteiligen. Sie muß ihre Steuererhebung so niedrig wie nur eben möglich halten, sie kann dem Publikum — wenn sie die festen Lasten aufbringen will — nur den elendesten Dienst geben und muß darin auf die Nachsicht der Behörden reflektieren und sie veranlassen viele Gefälligkeiten im Gleislegen, dem Erwerb neuer Berechtigungen usw. Die nur durch politische Verbindungen zu erlangen sind. Daraus ist denn auch un schwer das tyrannische Regiment des Mayors zu erklären, der mittels des Polizeihauptmanns hier eine wahre Schredensherrschaft eingeführt hat. Wie weit er geht, zeigen die Erfahrungen, welche Eigentümer von Privat-Fuhrwerken seit dem Beginn des Straßenbahner-Streiks gemacht haben. Sie richteten einen regelrechten Personenbeförderungsdienst aus den außerhalb der Stadt liegenden Distrikten nach dem Zentrum der Stadt ein und hatten reichlich Aufpruch. Der Mayor verlangte dann, sie sollten Omnibus-Lizenzen erwirken. Als sie aber entsprechende Gesuche an das betr. Bureau richteten, fanden sie, daß dieselben unerledigt blieben. Beschwerden beim Mayor fruchteten nicht. Augenscheinlich wurden die Gesuche auf

einen Wink von oben zurückgelegt. Inzwischen haben manche Fuhrwerke wieder die Personenbeförderung versucht. Sie finden aber, daß die Polizei außerordentlich wachsam ist. Gestern wurden mehr als dreißig von ihnen angehalten. Die Passagiere wurden dann auf die Straße gesetzt und der Lenker des Gefährts vor den Polizeigewalt geschleppt, um sich wegen Uebertretung einer städtischen Verordnung zu verantworten. Der Zweck ist klar: der Mayor will die Bevölkerung zwingen, die „Cars“ zu benutzen. Er legt ja auch ganz ungeschick, es liege keine Veranlassung zur Einrichtung eines Omnibusbetriebs vor, da ja die Straßenbahnen allen Ansprüchen gerecht werden könnten.

Die tyrannischen Maßnahmen des Mayors haben eine Folge, die er wahrscheinlich nicht vorausgesehen hat. Die Arbeiterhaft der Stadt hat sich erhoben, um die Straßenbahner zu unterstützen, sie ist einziger als je zuvor. Noch nie hat den amerikanischen Arbeiter das Solidaritätsgefühl zu einem Generalstreik getrieben. Philadelphia liefert dazu das erste Beispiel. Ohne des Mayors brutales Dazwischen-treten zu Gunsten des Straßenbahn-Monopols wäre es wohl auch diesmal nicht dazu gekommen. Der Philadelphiaer Arbeiter ist nämlich weniger kritiklos als irgend ein anderer in Amerika. Ungeachtet der gewaltigen Industrie, welche die Stadt in den Rang der größten Fabrikstädte der Erde erhebt, hört man selten von Ausständen. Es beruht dies darauf, daß der Arbeiter hier schaffert ist. Während in New York nur 15 Prozent der ganzen Bevölkerung das Haus besitzen, in dem sie wohnen, sind nur den Einwohnern Philadelphia nur etwa 40 Prozent Mieter, alle anderen wohnen in eigenen Häusern. Namentlich ist auch die Arbeiterhaft sehr stark unter den Hauseigentümern vertreten. Dazu kommt dann noch, daß viele, wohl die meisten, der Arbeiter-Häuser, hypothekarisch belastet sind. Die Notwendigkeit, Steuern und Zinsen aufzubringen, um das schon einmal Erreichte nicht zu verlieren, bringt den Industrie-Etablissements hier einen Arbeiterstab, der den Ruf größter Beständigkeit besitzt.

Der Sympathiestreik ist weniger eine Hilfs-Aktion als ein der Entzweiung entsprungenes, sojuzugenes spontanes Vorgehen der Arbeiterhaft. Die gelehrten Arbeiter pflegen auf die Straßenbahner, deren häufige Handgriffe in zwei Wochen zu erkennen sind, herabzusehen. Sie sind im allgemeinen nicht geneigt, Stellung und Verdienst aufs Spiel zu setzen, um solchen Leuten zu helfen. Als die Straßenbahner schon im letzten Sommer einmal an den Streik gingen, rührte sich bei den übrigen Arbeitern keine Hand für sie. Damals war die Konjunktur für die Streiter aber sehr günstig, denn es fand eine wichtige Wahl vor der Tür. U. a. sollte ein Staatsanwalt gewählt werden, und wenn der Reform-Kandidat, der dem Republikaner gegenübergestellt worden war, ins Amt gekommen wäre, hätten einige Mitglieder des korrupten Rings, der Philadelphia beherrscht, wohl eine Luftveränderung gebraucht. Damals mußte die Straßenbahn-Gesellschaft auf Veranstaltung der

Politiker nachgeben. Sobald aber die Wahl vorüber war und sie, wie stets in dieser Stadt, wieder mit dem Siege des Rings geneidet hatte, brach die Straßenbahn-Gesellschaft das Abkommen betreffs der Löhne und Arbeitsstunden. Die Arbeiter waren auf perfide Weise getäuscht worden.

Ueber den Ausgang des Riesenstreiks herrscht, wie der „Frankfurter Zeitung“ unterm 11. d. Mts. aus Philadelphia berichtet wird, noch Unsicherheit. Vielfach ist die Annahme verbreitet, die Groß-Interessenten der Philadelphia Rapid Transit Company verlusteten die Gesellschaft in den Konkurs zu bringen, um dann auf Kosten der Minoritäts-Aktionäre einen großen Teil des in der Kapitalisation befindlichen „Wassers“ herauszupressen. Möglich, daß sich schließlich der Bürgermeister und seine Leute doch noch der öffentlichen Meinung, die bringend nach einem Schließergang verlangt, beugen. Die dritte Möglichkeit, daß die Streiker mit leeren Händen zur Arbeit zurückkehren, liegt natürlich auch nahe, indessen wird, bevor dies geschieht, die Stadt noch wüste Szenen erleben. Für die amerikanische Arbeiterbewegung im allgemeinen bildet der Generalstreik einen neuen Meilenstein. Schon jetzt macht er seine gewaltigen Wirkungen im ganzen Lande geltend. Überall drängen die Arbeiter in ungehöriger Weise auf die Erfüllung ihrer Forderungen. Die Leute des Kapiteeriums, die Straßenbahner in Trenton, die Kohlenbergleute im Westen und viele andere Lohnverdiener sind in Unruhe und haben zum Teil schon die Arbeit niedergelegt. Schon die Tatsache, daß überhaupt ein Generalstreik zu Stande gekommen ist, wird von weittragendem Einfluß auf das Verhältnis zwischen Kapital und Arbeit und ferner auch auf die wirtschaftliche Entwicklung Amerikas sein.

## Deutsches Reich.

### Was sagt Freiherr v. Schöen dazu?

Vom Reichstagsabgeordneten Dr. Stresemann wird der „Nationalzeitung“ geschrieben:  
In der Reichstags-Sitzung vom 16. März sagte der Herr Staatssekretär von Schöen in Erwiderung auf meine Ausführungen vom vorherigen Tage, nach übereinstimmenden Zeitungsberichten, folgendes:  
„Es findet keine Renouveau des Adels weder in der Theorie noch in der Praxis statt. Herr Stresemann hat behauptet, daß parlamentarisch die Wahlen mit großen Majoritäten betraut würden. Ich bin drei Jahre im Amt, habe aber von einem solchen System keine Ahnung, vielleicht hat Herr Stresemann eine bessere Quelle.“

Seine Quelle ist das Handbuch für den König. Preussischer Hof und Staat für das Jahr 1910. Aus ihm ergibt sich folgendes:  
Das Deutsche Reich hat Vorkämpfer in London, Rom, Tokio, Wien, Petersburg, Madrid, Konstantinopel, Washing-

## Feuilleton.

Unterhaltungsblatt. Der brennende Berg. Von Hans Strobl. (Kont.) — Märzweihen. Von Thusewida Wolff-Rettner. — Literatur. — Der Büchertisch.

### Rio de Janeiro.

Von Rudolf Johannes Schmied.

Erst nach längerer Zeit kam es zur Abfahrt; dann waren sie in zehn Minuten an Land und bald nachher spazierten sie in den Straßen von Rio im Menschengewühl umher.

Carlos und Nikolas fiel es auf, wieviel Neger es in dieser Stadt gab. Die Hitze auf den Straßen war unerträglich. Herr Doktor Büchsenfeger hielt in der Finke ein deutsch-portugiesisches Lexikon und in der Rechten sein Taschentuch, womit er sich von Zeit zu Zeit feuchend den Schweiß von der Stirne wischte.

Sie gingen durch die schmale, elegante Hauptstraße Rua d'Aviz, die nur für Fußgänger bestimmt war. Der Anblick gelber, ausgebreiteter brasilianischer Herren in schwarzen Gehrocken und Zylinder steuerte in Herrn Doktor Büchsenfeger das Hitzgefühl. Sie blieben vor einem Schaufenster stehen, wo in Massen Früchte und phantastische Blumen ausgestellt waren, aus dem Geschieber brasilianischer Eingekauft gefertigt.

„Barbarisches Verfahren!“ murmelte Herr Doktor Büchsenfeger und schüttelte den Kopf. Man sah in der Auslage aus Broschen, Ohrringe und Armabänder, hergestellt aus bunt schillernden Käfern. Schließlich trat Herr Doktor Büchsenfeger in den Laden und kaufte einen Kasten mit brasilianischen Schmetterlingen für seinen jüngeren Bruder in Deutschland, der Botanik und Zoologie studierte.

Als sie wieder auf der Straße waren, blieb Herr Doktor

Büchsenfeger stehen und achzte: „Schütten wir uns jetzt um Gottes willen auf irgend einen freien Platz, wo man atmen kann; dort wollen wir in Erwägung ziehen, was wir weiter machen wollen!“

Bald darauf fanden sie auf einer großen Plaza, die von gelbem Sonnenlicht durchflutet war.

Vor einem großen rufarbigem Palaste ging eine Schwadache in scharlachroter Uniform auf und ab. Ein barfüßiger Neger, der Zuckerkand verkaufte, kam an Carlos und Nikolas vorbei. Er schwang eine Anarre in der Hand, hielt eine weiße Zuckerkand zwischen den wulstigen Lippen und nickte den Anaren einladend zu.

Die Sonne brannte unerträglich. Carlos und Nikolas hatten die Kramen ihrer Strohhüte herabgezogen. Ihre Gesichter glühten.

Herr Doktor Büchsenfeger nickte: „Hier ist es schon ganz und gar nicht mehr zum Ertragen — fahren wir aus der Stadt.“

Sie gingen auf einen mit Mauktieren bespannten Wagen zu, der unter dem Schatten eines Baumes hielt und sitzen ein.

„Botafogo, Botafogo!“ rief Herr Doktor Büchsenfeger dem Kutscher zu.

Bald waren sie aus dem Innern der Stadt heraus und fuhren dem Meere entlang, an vielen schönen Gärten und bunt aufgeputzten Villen vorbei.

„Solch ein hübsch erotische Gartenfreudigkeit“, murmelte Herr Doktor Büchsenfeger.

Carlos und Nikolas wettekten, wer von ihnen die meisten Neger sähen könnte bis zur nächsten Ecke. Carlos sah nach rechts, Nikolas nach links.

„Aehn“, rief Carlos aus. „Biergehn“, rief Nikolas, er hatte gewonnen: denn gerade in dem Augenblick kamen sechs Negerweiber um die Ecke.

„Was zählt ihr da!“ fragte Herr Doktor Büchsenfeger. „Neger“, antworteten Carlos und Nikolas. Herr Doktor Büchsenfeger schüttelte den Kopf. „Ist das einer ganzes Interesse an dieser Stadt? Was seid ihr Kinder!“

Eine Trambahn, von Mauktieren gezogen, kam ihnen entgegen. Eine Militärkapelle sah auf den Bänken. Der Kapellmeister schwang kehend den Taktstod; er hatte eine Kette hinter dem Ohr; grell erklangen die Blechinstrumente, die Pauke drönte. Immer ohrenbetäubender wurde der Lärm.

Ein mit Steinen beladener Karren kreuzte die Schienen und brachte die Trambahn zum Stehen.

Der Drohkrausfischer hielt jetzt auch den Wagen an, damit seine Anfallen die Maultiere nicht genieren könnten. Er drehte sich um und rief Herrn Doktor Büchsenfeger trumphiierend zu: „Immo brasileiro!“

„Vorwärts, vorwärts!“ schrie Herr Doktor Büchsenfeger auf heuchelnd und hielt sich die Ohren zu. Ergrimmigt schlug der Kutscher auf die Maultiere ein, die im rasenden Galopp den Wagen mit sich fortzogen. Bald nachher trabten sie wieder träge in ihren früheren Tempo.

„Karl und Nikolas“, bemerkte Herr Doktor Büchsenfeger nach einer Weile, „es euch nicht aufpassen, wie schädlich und verflücht diese brasilianische Bevölkerung ist, doppelt auffällig bei Betrachtung der Wehrkraft!“

In diesem Augenblick fuhren sie an einem schattigen, mit Palmen bewachsenen Plage vorbei.

Ein halbbarfüßiger schneider brauner Bürsche, nur mit Hemd und Zwickhosen bekleidet, verteidigte sich mit Faustschlägen und Fußtritten gegen drei Polkisten. Ein Polkist lag schon auf der Erde, ein anderer hand feuchend daneben, der dritte hielt die Bürsche fest umkramend. Dieser wand sich wie ein Wal, ergriff sich ins Hofenbein über dem Knie; die Polkisten hinter ihm drein.

Eine fette alte Negrin unter einem Magnoliensaum hielt sich die Seiten vor Lachen.

„Dieser Junge war aber doch ein harter Brasilianer!“ rief Nikolas aus.

„Nikolaus“, antwortete Herr Doktor Büchsenfeger lächelnd, „du weißt, keine Regel ohne Ausnahme.“

Bald fuhren sie nach der Stadt zurück. Sie begaben sich in ein Restaurant und speisten.

Darauf sagte Herr Doktor Büchsenfeger: „Jetzt gehen wir zur Zahnradbahn und fahren auf den Corcovadoberg. Dort wird uns die Natur die Wunder ihrer Begelungen in nächster Nähe offenbaren!“

Als sie auf der Station anlangten, war die Bahn zur Abfahrt bereit. Es fuhren nur wenige Passagiere. Sie stiegen ein, mit hartem Mitteln fuhr die Zahnradbahn die Höhe hinauf. Bald hatten sie die Stadt unter sich, weit dehnte sich die Bai.

Die Luft walt immer leichter, welche Wohlthat! rief Herr Doktor Büchsenfeger aus.

Auf der Station Sitostreie lag ein brasilianisches Ehe-

Auflösung des ungarischen Parlaments.

Die parlamentarischen Vorgänge in der ungarischen Kammer haben als nächste Folge die Auflösung...

Schwarzen Adler gegeben hat. Die Bureaufreite glaubte jedenfalls schon etwas ganz Außerordentliches zu tun...

Parlamentarisches.

Haus der Abgeordneten. Durch die Presse geht die Nachricht, daß das Abgeordnetenhaus die wiederholte Beratung...

Die Frage der Gewährung von Ehrenauszeichnungen für die Mitglieder des Abgeordnetenhauses wird, wie eine Berliner Korrespondenz...

Der Entwurf, betreffend den Schutz selbstgeschädigter Denkmäler und betreffend die Ausgrabungen und Funde von Altertümern...

Schule.

Die verheiratete Lehrerin. Die „Frankf. Ztg.“ bringt in ihrem gestrigen Morgenblatt folgendes:

Man schreibt uns: „In Göttingen hat sich dieser Tage eine Lehrerin verheiratet. Weil Lehrerrinnen zwischen Amt und Mann zu wählen haben, so wurde die angehende junge Frau aus dem Schuldienst entlassen.“

Sol- und Personalnachrichten.

Gestern — als am Geburtstag Welland Kaiser Wilhelms I. — belustigten die Majestätlichen Morgen das Manöver in Charlottenburg zur Kränzenüberlegung.

Wie ein Telegramm aus Rom meldet, stützte Herr von Bethmann Hollweg dem Fürsten und der Fürstin Sallow gestern nachmittag einen langen Besuch ab.

Wie ich schon berichtet habe, hat man in der Person des Fürstlichen Pächters beim Hofschaffner v. Jagow...

Richter der Landesproduktenausstellung. Die Bai war dunkel.

Herr Doktor Württemberg und Carlos und Nikolas sahen im Garten unter einem Mangobaum.

„Wie schön“, sagte Herr Doktor Württemberg, „daß die herrliche Mondnacht uns so verdochen worden ist!“

Aus dem Salon des Hotels ertönte jetzt ein Nocturno Chopins.

„Doch“, sagte Herr Doktor Württemberg und ergriß Carlos und Nikolas Hände... „so schön hörte ich noch nie Chopin spielen!“

Stumm lauschten sie, bis das Nocturno zu Ende war. Gleich darauf erschien am hell erleuchteten Salonfenster ein junger Mann.

„Dange starrte er nach der Wollensbank. Wüßig stredte er die geballten Fäuste nach ihr aus und schrie laut: „Mond, Mond, Mond!“

Einige Damen und Herren, die am Gartengeländer standen, und auch Herr Doktor Württemberg und Carlos und Nikolas schauten erpauht und erschrocken zu ihm hinauf.

„Mond, Schmierenschaupiel“, schrie er nochmals, „was steht du hinter deinem Vorhang, wartest du noch auf Pöblichkeit?“

Hier deutsche Exporteure aus Buenos Aires, Herr Hurwitz, Herr Drumm, Herr Kikhan und Herr Krause, Inhaber harter Firmen und Herr Schurzenjäger, ein deutscher Bankier aus London, die auf dem gleichen Schiff mit ihm die Reise gemacht hatten, traten nun aus der Hotelkette heraus und stellten sich unter einer Gruppe von Königspalmen auf.

Eine Weile verging. Unter den Damen und Herren war Bewegung und Geflüster.

Die Wollensbank färbte sich am Rande flühen, der Mond erschien. Bald ertönte die Bai.

„Mond“, jubelte der junge Mann in mähloser Veräudung, „so du Genie, das du weißt!“ Er wies mit ausgesetzten Armen nach unten, „sieh“, wie die Bai leuchtet, wie der Licht blitzt gegen den Bau d'Aurata!“

„Kann!“ rief Herr Schurzenjäger aus. „Der hat mal wieder einen gehörigen sitzen“, meinte gelassen Herr Drumm.

Nochmals war Stille. Der Mond verschwand hinter einer zweiten Wolke.

„Keruehter“, jammerle laut der junge Mann, „läßt du uns wieder ganz im Dunkeln!“

„Mahlzeit!“ rief Herr Kikhan hinauf.

Und nochmals erlosch der Mond und nun leuchtete er lang, denn die Bahn war weit bis zur nächsten Wolke.

Gegen die schuldigen Abgeordneten, deren Immunität heute erlosch, wird die Beendigung des Zeugnensverfahrens das behördliche Verfahren wegen Gemühtätigkeit gegen die Staatsbehörde und wegen schwerer Körperverletzung eingeleitet werden.

Keine französisch-englische Militärkonvention.

Im englischen Unterhause richtete der Abgeordnete Poles an den Premierminister die Frage, ob zwischen England und Frankreich ein dem Hause unbekannter Vertrag oder eine geheime Militärkonvention bestünde, der zufolge die französische Flotte im Falle eines Krieges die Sicherheit und Freiheit des englischen Handels im Mittelmeer und im Suez-Kanal garantiere.

Insiderheit in Jerusalem.

Eine große Zahl amerikanischer Touristen besuchte in Begleitung des Konsuln des amerikanischen Konsulates die Omar-Moschee in Jerusalem. Ein mohamedanischer Pilger aus Afganistan, der in der Moschee sein Gebet verrichtete, ärgerte sich darüber, daß die Ungläubigen sich laut unterhielten, das Heiligtum mit Schuppen betreten und sogar photographische Aufnahmen machten.

Der Täter wurde verhaftet und soll vor dem Untersuchungsrichter erklärt haben, daß er seine Tat nicht bedauere; er habe nur das getan, was die Leute, die das Heiligtum entweiht hätten, ebenfalls getan hätten.

Starke Vorbeugung und reglos stand jetzt der junge Mann und starrte nach der Bai, wie erfüllt von einer unendlichen Erquickung. Sein Atem ging schwer; er richtete sich auf. Die Augen waren ertauscht geöffnet.

„Wem“, hauchte er, „entsteigt du dem Meere?!... Apollidote jetzt schon ich dich!“

Er verschwand vom Fenster und gleich darauf ertönte ein kurzes, grell verworrenes Spiel in den Garten hinauf.

„Was waren das für schreckliche Disharmonien!“ rief Herr Doktor Württemberg aus und erhob sich jäh von seiner Bank.

Die Damen und die Herren blickten sich gegenseitig an. Alle schwiegen bestürzt.

„Ganz ausgefallene Typen!“ rief ein junger deutscher Leutnant aus.

Herr Doktor Württemberg schaute aufgeregt zum Fenster hinauf.

Carlos und Nikolas brangen in ihn, zu erklären, wer dieser sehr seltsame Herr sei.

Herr Doktor Württemberg antwortete: „Karl und Nikolas, quält mich nicht, ich weiß es selbst nicht!“

Er ließ noch lange in Gedanken verfallen unter dem Mangobaum. Dann stand er auf und spazierte mit dem Knaben im Garten umher.

Sie klagen die breite steinerne Treppe nach Höhe nach Silbertrüfeln und standen am Rande des unerblicklichen Abhangs.

Ein Nachtvogel sang, der Mond schien in den Wald. Die Kronen waren geknickter Wanderräupchen ruhten schwer auf Ästen, die sich um Ästen schlängeln.

Herr Doktor Württemberg leuchtete. Carlos und Nikolas dachten: es war wohl in Deutschland auch so schön hier?

Nun klagen sie wieder zum Garten hinauf. Nochmal saßen sie auf der Bank unter dem Mangobaum und blickten auf die Bai hinauf.

Ein harter Wind kam jäh von der Spitze des Corcovado und schwall mächtig an.

Schnell zogen die Wolken; rasch wurde es hell und rasch wieder dunkel. Es rauschten die Königspalmen. Alle die vielen schlanken Röhren rauschten gewaltig. In der Bai sprang hoch der Wind gegen die Felsen.

Herr Doktor Württemberg unter dem Mangobaum hielt seinen Hut in der Hand, während der Sturm seine Haare aufwehte. Er lachte. Karl und Nikolas, auch dieser Aufbruch in der Natur ist wunderbar!“

„Allesamtig begann ich der Wind zu legen. Die Bäume hörten auf zu rauschen; bald war überall Stille. Nur die Wipfel der Königspalmen bewegten sich noch leise wie lächelnd im seltsamen Einschlafen.“

ton und Paris. Bei diesen Botchaften ist weder ein bürgerlicher Botschafter noch ein bürgerlicher Botschafter noch irgend eine etatsmäßige Stelle des ersten bis dritten diplomatischen Sekretärs mit Bürgerlichen besetzt. Man wird wohl behaupten dürfen, daß die große Politik Deutschlands in erster Linie in diesen Vertretungen bei den Hauptstädten getrieben wird. Das bürgerliche Element ist hierbei vollständig ausgeschlossen.

Von den 16 Gesandten und 13 Ministerpräsidenten sind bürgerlich die Gesandten von Mexiko, Marocco, Mexiko, Peru. Von den Ministerpräsidenten der Inhaber dieses Postens in Uruguay. Alle übrigen Gesandtschaften sind mit adligen Gesandten und Gesandtschaftsräten, bzw. Gesandtschaftssekretären besetzt. Nach dem Staatsbandbuch für 1910 gab es überhaupt nur einen bürgerlichen Legationssekretär: Dr. Kleulien bei der diplomatischen Agentur in Kairo und einen bürgerlichen Legationssekretär bei der Gesandtschaft in Venezuela-Caracas.

Generel ist festzustellen, daß unter den nichtetatmäßigen Personen nur drei bürgerliche Adressen vorhanden sind.

Bei der Besetzung der Generalkonsulate wird ebenfalls das Gardeprinzip geübt. So sind von den Konsulaten in Oesterreich-Ungarn die in Wien, Pest, Prag und Lemberg, von denen in Italien die in Genua, Turin, Neapel und Palermo, ferner die Generalkonsulate in Kairo und Sofia, in Bern und Zürich, in Stockholm und Warschau, in Shanghai, in Hankow, in Paris, in Havre, in Yokohama und in Tientsin mit Adligen besetzt.

Wenn man diese Gesamtaufstellung prüft und sich die eingangs wiedergegebenen Worte des Herrn Staatssekretärs von Schoen ihnen gegenüber vergegenwärtigt, so kann man bei aller gebotenen Billigkeit der Polemik wirklich nur zu der Anschauung kommen, daß man die Ausführungen des Herrn Staatssekretärs wirklich zu nehmen hat und daß ihm tatsächlich diese Verhältnisse nicht bekannt sind. Umso eigentümlicher wirkt es, wenn er diese Feststellung mit einer Gebärde überlegener Ironie in der Debatte glaubt abtun zu können.

Ein Trinkgeld für Paul Henje.

In einer Münchener Zeitschrift der „Leipz. N. N.“ wird es aufs schärfste gerügt, daß es die bayerische Bureaufreite nicht fertig gebracht hat, Paul Henje zur höchsten Stufe des Verdienstordens der bayerischen Krone, zum Großkreuz, vorzuschlagen, sondern nur zu zweiten Stufe, zum Großkruzenträger. Als Großkruzenträger wäre Paul Henje der Gemolte von Ständeherrn, Ministern und Oberhofbeamten geworden, und das ging denn doch nicht an. Deshalb erhielt er die Klasse darunter, wie sie für Unterstaatssekretäre, Ministerialdirektoren, Generalleutnants usw. bestimmt ist. Auch Adolf v. Baeyer, der berühmte Farnechemiker, und Koentgen mußten sich damit begnügen.

Der frühere Reichskanzler Chlodwig Hohenlohe hat einmal, als er vor 40 Jahren Ministerpräsident in Bayern war, seinem vertrauten Gehilfen, dem alten Wöberndorf, der die Orden einschränkte, wenn nicht ganz abschaffen wollte, erwidert:

„Am Gotteswillen! Das sind unsere bessejeren Trinkgelber! Wir brauchen eher ein paar mehr!“

Die Verlesung Paul Henjes in die zweite Klasse des Verdienstordens der bayerischen Krone ist engberührt, feindselig, bureaufreite und lächerlich dazu. Bayern hat Paul Henjen an anerkannter geistiger Bedeutung und Künstlerischeit niemanden zur Seite zu stellen. Die höchste Klasse des Verdienstordens, wenn schon ein Orden gegeben und mit der Elle dabei gemessen werden mußte, wies darum gerade gut genug gewesen, und man hätte sich getrost an des Kaisers Vorbild halten dürfen, der Menzel ruhig neben

paar mit einem Knaben und einem kleinen Mädchen ein und nahmen ihnen gegenüber Platz.

Man fuhr durch den Wald. Links sah man das Meer durch die Wipfel der Bäume schimmern.

Carlos und Nikolas dachten: das ist ja viel schöner als in Paragan!

Herr Doktor Württemberg erhob sich plötzlich von seinem Sitz und rief begeistert aus: „Mehr Erwartungen sind nicht geträumt worden; sitzt in diesen Abhang, welche Pfingstengel weiß welche grandiose Verzerrung von Schönheit!“

Die brasilianische Dame lachte Herrn Doktor Württemberg mit ihren großen braunen Glosaugen an; dann hielt sie sich das Zaigehaut vor den Mund und flücherte.

„Karl und Nikolas“, rief Herr Doktor Württemberg und schneitete noch mal von seinem Sitz auf. „Seht mich jetzt mal dort hin, die Baumstämme farnen, die mit Früchten beladenen Bananenbäume und die Dattelpalmen dort! — Wirklich ein generöses Land, wo die Schatzkammer Dattelpalmen heissen!“

Die brasilianische Dame schickerte immer mehr. Auch der kleine Knabe und das kleine Mädchen lachten.

Nach dreizehntausendjähriger Fahrt war man am Ziel. Man hatte noch fünf Minuten zu steigen; dann fand man oben auf der Spitze des Corcovado am Rande einer niedrigen Klauer.

Man sah weit hinaus aufs offene Meer. In der Ferne wimmelte es von Schiffen. Von allen Richtungen sahen Schiffe in die Bai hinein.

„Herrlich, herrlich!“ rief Herr Doktor Württemberg.

„Sehen Sie diese vielen schönen bunten Käfer auf der Mauer!“ riefen Carlos und Nikolas.

„Geniezt ich lieber den Anblick dieses unergleichlichen Panoramas“, antwortete der Lehrer. „So Schönes wird euch nicht so leicht im Leben wieder geboten werden!“

Sie standen noch einige Zeit oben, dann fuhr die Bahn wieder zurück.

Auf der Station Silbertrüfeln fliegen Herr Doktor Württemberg und Carlos und Nikolas aus. Zu Fuß auf schattigen Wegen gingen sie nach dem schönen Hotel auf dem Berge Santa Lucia mit dem Ausblick auf die Bai.

Hier wollten sie die Nacht verbringen.

Herr Doktor Württemberg bezog sich auf sein Zimmer, um Toilette zu machen, Carlos und Nikolas trieben sich im Garten umher.

Der Himmel begann sich langsam zu trüben. Es war nach dem Nachts. Fernsicht der Bai über den Bergen von Metropolis ragte eine mächtige Wollensbank; dahinter wanderte unstillbar der Mond. Am ganzen Himmel hingen gerückte Wolken.

Grell leuchteten unten am Strande bei Botafogo die



Es scheint, daß man jetzt zur ersten Progreß wird zurückkehren müssen.

### Der Bulgarenzug beim Sultan.

Während des Dinars im März überreichte der König der Bulgaren dem Sultan die Karte des Alexander-Ordens. Der Sultan verleiht dem König den Alexander-Orden in Brillanten, Diamanten und Perlen. Der Sultan hat in Brillanten, Diamanten und Perlen dem Sultan-Orden in Brillanten. Auch das Gefolge erhielt Ordensauszeichnungen.

Es ist in hohem Grade auffällig, daß der Jar aller Bulgaren dem Sultan, seinem höchsten Befehlshaber, nur den Alexander-Orden verliehen hat und nicht die Kräfte von ihm geführte höchste bulgarische Auszeichnung, den Orden vom heiligen April und Method, der an „bestrennte Souveräne“ und sonstige hervorragende Persönlichkeiten, die sich um Bulgarien verdient gemacht haben, verliehen werden soll. Dem Jaren Nikolaus hat König Ferdinand anlässlich seines Petersburger Besuchs den neuen Orden verliehen.

### Kleine Tagesnachrichten.

**Die Wahlen auf Kreta**  
Sind in mühevoller Ordnung vorgenommen worden. Das bisherige Ergebnis weist 45 Anhänger Benifelis und 45 aller übrigen politischen Gruppen auf. Das bedeutet einen offensichtlichen Sieg Benifelis, der mit großer Schwierigkeit zu kämpfen hatte. Eine so starke Gruppe unter seiner Führung in der kritischen Versammlung bietet die Gewähr für eine verständnisvolle Behandlung der Kretafrage.

### Halle und Umgebung.

Salle a. S., 23. März.

#### Passions-Musik

des verstärkten „Stadtsingchors“ in der Marktkirche.

Gestern Abend fand in der Marktkirche das alljährliche Passionskonzert des „Stadtsingchors“ unter Mitwirkung des Organisten Herrn C. Herbst (Kostof, Heiliggeistkirche) statt. Die Leitung des Konzertes lag in den Händen des Herrn Karl Kianert, dessen Verdienste um unsern Stadtsingchor allgemein bekannt sind. Der Dirigent brachte u. a. auch eigene Kompositionen zu Gehör, einen Passionsgesang: „Heiliges Kreuz!“ und ein „Passions-Präludium“. Die Vorträge waren nach jeder Hinsicht ausgezeichnet. — Der Besuch war gut. Ausführlicher Bericht heute Abend.

J. B. Th.

### Gegen die körperliche und geistige Entartung.

Vortrag von Prof. Anton.

Prof. Anton beendete unlängst seine Vortragsreihe über das Thema: Gegen die körperliche und geistige Entartung. Im letzten Teile gab er eine eingehende Uebersicht über die körperlichen Merkmale, welche bei erblich Belasteten und bei der sogenannten Entartung sich finden.

Eine häufige Eigenart der Entartungsstörung zeigt sich darin, daß die Betroffenen nicht entsprechend ihrem Alter entwidelt sind. Dies tritt hervor sowohl im Gelebensbau wie auch in den Körperorganen, sowie in der ganzen Persönlichkeit. Der Zwerchweg wird durch mangelhafte Urdarfen hervorgerufen, besonders durch Trunksucht, Infektion, Vergiftung bei den Eltern. Auch schlechte Ernährung und Pflege in der ersten Kindheit kann hier eine Rolle spielen. Für die Gesamtentwicklung der Organe und des ganzen Organismus kommen mitunter ausschlaggebend die Stoffwechselvorgänge, sondern besonders in der Jugendentwicklung. Sie haben mitunter in Wachstumsleistung. Sie liefern für den Körper die Wachstumstoffe. Von ihnen aus wird auch die Eigenart des Menschen abgeleitet, und es können bereits von hier aus gemäßigteren experimentell nachgewiesen werden. Dieses ist besonders in den Grotzlingen ersichtlich.

Auch die Drüse unter dem Brustbein (Thymus) spielt hier eine Rolle. Bemerkenswert ist, daß auch das Gehirn zu groß geraten kann, so daß besonders bei Epileptikern 50 Kg. und mehr von Gehirngewicht überschritten ist. Jedenfalls gibt es Individuen, bei denen das Mithverhältnis zwischen Gehirn und Schädel die schwersten Folgen hervorruft. Die leichteren Abnormitäten des Schädels sind mit einer angehörten Lebensstil unvereinbar. Nur die ernstesten Verhinderungen oder Verkrümmungen des Schädels wirken fördernd auf die Gehirnentwicklung. Auch an den äußeren Organen finden sich vielfach Abweichungen, z. B. Verhinderungen des Herzes und der Niere, Fehlen der Augenlider, abnorme Bildung in der Haut, Hantelohren. Diese Bildungsfehler können auch durch Entartung während der Entwicklung hervorgerufen sein, sie müssen nicht notwendig erblich sein. Es ist auch ein ungeschickter Schluß, aus diesen äußerlichen Merkmalen schon auf eine krankhafte Geistesart zu schließen, wie dies öfter auch vor Gericht der Fall ist. Das Schicksal braucht begünstigt nicht als Entartungszeichen angesehen zu werden, wenn es auch in Gruppen vielfach erblich ist. Interessant ist die Inzeneration der Augenlider, welche eigentlich von allen Stellen des Gehirns aus befragt werden kann, so daß in dem Bild selbst gewisse Mängel die Bilanz der ganzen Gehirninervation sich ausgeprägt findet. Es ist wohl bekannt, wie wirksam bemerkt oder unbewußt der Bild auf die Willensherrschaft wirken kann. Der Jodmann und Geelenkammer kann aus dem Bild mehr entnehmen als aus der Sprache.

Zur Vermeidung der krankhaften Erblichkeit müssen alle Menschen mitwirken. Die Frage nach dem gefunden Stammbaum muß eine der ersten sein vor der Heilung. Die schwerbelasteten Familien werden nachweislich aus in der dritten bis vierten Generation. Aber es gibt auch eine Sanierung der Rasse, und durch richtige Kreuzung verschwinden schließlich die krankhaften Merkmale. Die Inzucht ist keineswegs vollständig zu vermeiden, da die gute Qualitäten dadurch gefördert werden. Sie darf jedoch nicht in franten Familien stattfinden. Wiederholte Ehen unter naheren Blutsverwandten sind entschieden befählicht. Die Verheiratungen müssen sich besonders darauf erstrecken, das Gelande gesund zu erhalten. Die Mütter selbst müssen Gegenstand besonderer Pflege sein. Für die Gänglinge aber gibt es keine rationellere Ernährung als die Muttertrüb oder wenigstens eine gesund geartete Amme. In der Milch kommen nicht nur die Nährstoffe, sondern vielfach die Konstitutionsmerkmale der stillenden Frau zur Wirkung. Die Erziehung der Kinder, welche schon in der Wiege zu begimmen hat, soll auf möglichst gesunde Umgebung Bedacht nehmen. Auch in der kritischen Zeit der Gehirnentwicklung kann die Vorbeugung noch vieles leisten, insbesondere, wenn es möglich, durch die Wahl eines richtigen sonnigen Höhenklimas

und zweckmäßige Ernährung. Die Arbeit an sich, wenn sie nicht unvernünftig ins Werk gesetzt wird, ist nicht schädlich, sondern es kommt ihr ein großer Heilwert zu. Jene Kinder, welche sich durch Charakterentartung markieren, sollen möglichst in sachliche Erziehung gegeben, von den anderen Kindern getrennt werden. Die Vermeidung vieler Kinder aber ist häufig nicht ein Erfolg der äußeren Einflüsse, sondern eine Folge der im vorzinein gelassenen krankhaften Artung. Die Epileptischen sollen von der Ehe ferngehalten werden. Die ganze Natur und unsere Erbschaft haben das Interesse, daß die Humanität sich bestreben, von denen auch die Verole mitzunehmen.

Es gibt und Förderung für die gesund Gearteten.



## Ueberweisungen

abonnierter Exemplare nach auswärts bitten wir im eignen Interesse der geehrten Auftraggeber:

**: spätestens 3 Tage :**

vor der Abreise **persönlich oder schriftlich** bei uns aufzugeben, andernfalls Verzögerungen unermesslich sind.

Die Ueberweisungsgebühren mit 40 Pf. pro Monat bitten wir im

### voraus zu entrichten,

da nach Verfügung des Reichspostamts nicht vorausbezahlte Ueberweisungen keine Beförderung erhalten.

#### Abonnements-Abteilung

fernsprecher 1133. „Saale-Zeitung“.



### Darf ich ein Fräulein — „Frau“ nennen?

Im öffentlichen Leben kommt es zwar öfter vor, daß man eine Frau mit Fräulein tituliert, als daß man das Fräulein mit Frau anredet, und dennoch gibt es zahlreiche uneheliche, ältere Damen, die es gern sehen würden, „Frau“ angedeutet zu werden, die sich auch gern selbst den Titel beilegen würden, wenn sie nicht fräulein würden, damit etwas Angelegentliches zu tun.

Das ist aber durchaus nicht der Fall. Es ist jeder weiblichen Person unbenommen, sich „Fräulein“ oder aber „Fräulein“ zu nennen, denn das Geschlecht kennt diese beiden Ausdrücke als Bezeichnung für ein Verheiratetes oder Nichtverheiratetes nicht, es spricht nur von Verehelichung und Unverheiratet. Daraus geht hervor, daß sich kein weibliches Wesen fräulein nennt, wenn es sich „Frau“ nennt, ohne verheiratet zu sein, es kann ihm aus dieser, an sich nicht verlegbaren Titelgebung nie der Vorwurf eines behafteten Betrug gemacht werden, wenn es ihm bei der Titelgebung nur darum zu tun war, fremde über seine Stellung zur Ehe im Unklaren zu lassen. Es kann stets berechtigte Interessen für sein Verhalten anführen, denen nichts entgegen gestellt werden kann. Ein Betrug und eine strafbare Handlung würde jedoch nach Anzeige einer geschädigten Person dann vorliegen, wenn sich ein Fräulein den Titel „Frau“ zuletzt, um dadurch Vorteile zu erzielen, die ihr verlagert geblieben wären, wenn der Geschädigte gewußt hätte, daß sie nur eine Unverheiratete sei. Es kann dieser Fall z. B. beim Erwerben einer Wohnung eintreten.

Sie würde der Eigentümer des Hauses bei einer „Frau“ stets der Meinung sein, sie sei eine verehelichte Mutterin, aus welchem Grunde er mit einer Lösung des Mietverhältnisses gegen das sich Frau genannt habende Fräulein durchdringen würde, wenn er z. B. angibt, daß er nur an Verehelichte vermietet und der Ermietung durch die Befragte des Glaubens gewesen sei, die „Frau“ sei eine Verehelichte, weil sie sich eben „Frau“ tituliert habe.

Aus der Dommengemeinde. In der Dommkirche wird in diesem Jahre veranschaulicht ein liturgischer Gottesdienst am Ostermontag — den 26. ds. Mts. — abends 8 Uhr, gehalten werden; die Feier soll eine Nachfeier des Karfreitages, eine Vor- und Nachfeier für Oftern sein. Der Dommchor wird Kompositionen von Albert Becker, Joh. Mich. Bach (Stimmlich), Joh. Eccard (Stimmlich), Joh. Mich. Haydn und Friedrich Schiller vortragen. Gedruckte Programme werden an den Kirchthür verteilt werden.

Konfirmationsentscheidungsfeier in den Volkshäusern VII und VIII (Belting und Schillerstraße). Gestern vormittag 9 Uhr fand in der stillig geschmückten Turnhalle die feierliche Entlassungsfeier statt. Eingeleitet wurde sie durch den gemeinsamen Gesang von „Ich heiße mit meiner Grube“. Hierauf erfolgte der Schulleiter einen Abschiedsgruß. Unter Herrn Stegers trefflicher Leitung sangen die Knaben der Dommkirche den 103. Psalm in der Bearbeitung von Carl Stern, wodurch eine weise Stimmung hervorgerufen wurde. In ebenso schönen mit herrlichen Worten ermahnte Herr Rektor Sommer in Anlehnung an ein Gedicht von Johanna Ambrosius die in einen neuen Lebenskreis tretenden jungen Menschenkinder: Mein Kind sei gut, wahr, rein, iatz und fromm. Mögen seine von Herzen kommenden Worte auf fruchtbaren Boden gefallen sein. Der Rektor schloß mit Gerods Dichtung: „Recht bist Gott!“ Mit Jungfräulichen trachten darauf die oberen Mädchenklassen unter Leitung von Herrn Kellner Wendelsohns Komposition: „Nun zu guter Veht“ zu Gehör. Der gemeinsame Gesang von: „Unsern Ausgang segne Gott“ beendete die erbeudende Feier.

Gewerkschaft C. G. m. b. H. in Halle a. S. In der vorgestern Abend im „Reichshof“ abgehaltenen ordentlichen Generalversammlung wurde der Geschäftsbericht für 1909 erstattet. Der Mitgliedsbestand hat sich im Laufe des Berichtsjahres um 42 vermehrt und beträgt am Ende desselben 432. Die Beschlüsse genehmigte die Bilanz, nach der 5 Prozent Dividende verteilt werden. Die nach dem Turnus auszuführenden Aufsichtsratsmitglieder, die Herren G. Eisenhardt und G. Roth, wurden wiedergewählt, neu in den Aufsichtsrat wurde delegiert Herr Privatmann Heinrich Brin.

Geistlicher Verein Junger Männer. Am Karfreitag, abends 8 Uhr, findet im Saal des Vereins eine öffentliche Passionsfeier statt. Herr Hauptmann a. D. Dammell aus Raumburg wird sprechen über das Thema: „Die Freiheit und das Himmelreich gewinnen sie Heil.“ — Jeder Junge muß sich einladen. — Ferner veranstaltet der Verein am 2. Dierstertag 8 Uhr abends eine Familienabend. Hierbei wird u. a. Herr Dopmreiter E. Baumann einen Vortrag halten über: „Oftern in Palästina.“ — Der Zutritt ist frei.

Richtigstellung. In der Uebersetzung der „Saalezeitung“, Nr. 136, soll es bei dem Bericht über die „höhere Lehranstalt von Dr. Herrn Krause, Halle a. S.“ heißt: Zrl. Wippelmann richtig heißen: Zrl. Käthe Wintelmann.

### Verstellung von Arbeiterwohnungen durch die Gemeinde.

Aus Bremen schreibt man der „Post“, Zg.: Hier ist im allgemeinen die Wohnungsfrage sehr brennend gewesen. Die Stadt hat sich frei nach allen Seiten ausdehnen können, der Grund und Boden war wohlfeil. Häufige Vermehrung von Einwohnern fand nicht statt. Solche liegt nun aber bevor, weil für die Entwicklung der Großindustrie neue Vorkehrungen getroffen worden sind.

Hart unterhalb der Stadt an der Weser hat Bremen einen Industrie- und Handwerksbezirk gebaut, dessen Bauland allen Eigenschaften zugänglich sind, die bis an die Stadt gelangen können (bis her etwa 5/8 Mtr. Abstieg bei gewöhnlichem Bodensatz, später mehr). Die Grundstücke sind für Bauten bestimmt und erzeugt bereits das höchste Interesse von Interessenten, die Bauland an Seebächen haben möchten, sei es, um ausländische Arbeiter zu verarbeiten oder ausländische Rohlen zu gebrauchen. Eine große Eisenhütte, „Norddeutsche Hütte“, deren Zeugnisse im Schiffbau direkten Absatz finden werden, ist nahezu fertig und wird im Herbst mit 5-600 Arbeitern eröffnet. Im ganzen dürfte hier eine Arbeitsgelegenheit für 20 000 Arbeiter entstehen. Dazu gehört die Schaffung bedeutender Mengen von Wohnungen.

Kann Bremen deren Verstellung der Privatunternehmung überlassen?

Am liebsten würde es das tun, weil es schon fast genug mit Häfen und Funktorektionen belastet ist. In diesem Fall geht das aber nicht, weil die Nachfrage so plötzlich kommt und die Bauunternehmer auch nicht Kaufgelegenheit für Baugrund genug haben. Daher hat der Staat (der die Zulassung der Bürgergesellschaft dafür verlangt) einen Vertrag mit einem gemeinnützigen Verein abgeschlossen, der die Wohnungen herstellen und sofort mit 100 Personen besetzen soll. Der Staat stellt 3/8 Gelder zur Verfügung, aber nicht als Eigentum, sondern zu Erbbaurecht auf 99 Jahre. Will er nach deren Ablauf das Land zurück haben, so requiriert er den Wert der Häuser, soweit er noch nicht getilgt ist, mögegen der Verein die erhaltenen Darlehen zurückzahlen hat. Ein Erbbaurecht hat der Verein 4/5 v. d. S. des Selbstkostenpreises zu bezahlen, und zwar beträgt diese nach geschätzter Aufzählung des Baugrundes, sowie nach Herstellung des Pflanzers und der Kanalisation der Straßen 2,80 M. des Dmtr., was sicher ein sehr niedriger Preis ist. Die Hanftentliche Landesversicherungsanstalt gewährt unter Bürgerchaft des bremischen Staates ein Darlehen von 500 000 Mark, das mit 3 v. d. S. zu verzinzen und mit 1 v. d. S. zu tilgen ist. Der Verein darf von seinen Aufwendungen höchstens 6% v. S. Zinsen als Mietpreis nehmen und höchstens 4 v. d. S. Zinsen an seine Mitglieder für deren Kapitaleinsatz bezahlen. Höhere Ueberhörsche werden zu gemeinnützigen Zwecken verwendet. Die Wohnungen sollen nicht aus verkauften bestehen (die in Bremen so gut wie unbekannt sind), sondern aus den für Bremen charakteristischen Ein- und Zweifamilienhäusern: einem einstöckigen Säuglings- und Zimmern, einer Küche, einer Bodenlammer, einem Hofraum mit Verschlag für Feuerung und Hiesgenlatz und einem kleinen Vorgarten.

Die Bürgerchaft dürfte diesem Plan zustimmen.

## Provincial-Nachrichten.

### Das große Kanalprojekt.

Rothenhausen, 22. März. In der letzten Sitzung der Stadtratordneten wurde stets das Magistrats das Projekt der Kanalisation durch den Steinhagen Gräber beseitigt.

Man hat sich für Schumann-Kanalisation entschieden, die großen Sammelbehälter und einer Ableitung der gefürchten Abwässer in die Jorze und den Mühlgraben. Die Kosten für dieses Projekt stellen sich auf 2 1/2 Mill. M. Davon entfallen auf das Rothenhausen 1 700 000 M., auf die Hausbesitzer 234 000 M., für jedes Haus 3-600 M. Die Hauptbeiträge sind die Hausbesitzer und die hiesigen Industriellen, die viel Abwasser haben, z. B. Bremereten. Der jährliche Kostenbeitrag ist auf circa 170 000 Mark berechnet, von denen 150 000 von den Hausbesitzern und Industriellen auf steuerlicher Weise aufgebracht werden; 20-25 000 entfallen auf die Kämmerei.

Mit der Ausführung der Kanalisation wird eine Neupflasterung von verschiedenen Straßen Hand in Hand gehen, was eine besondere Summe von 500 000 M. erfordert. Die Gesamtkosten hofft man mit einer Anleihe von 3 400 000 M. decken zu können, die man mit 2 Prozent zu amortisieren gedenkt.

(Kreuzburg, 20. März. Der hiesige liberale Verein zählt jetzt 108 Mitglieder.

Giesden, 22. März. (Lehrer Hermann Bille) einer unserer ältesten hiesigen Lehrer, scheidet morgen aus dem so lange treu verwalteten Dienste, um in den Ruhestand zu treten. Er hat eine nahezu 40jährige Dienstzeit hinter sich.

Hermannsdorf, 22. März. (Auf der Purbes Baumfeller.) Dem hiesigen Gemeindevorsteher Schade waren noch rüdlicher Hand unter dem Schuge der Nach haben junge Apfel und acht Pfannensäume gütlich geschildt werden. Der Gedächtnis erbat sich hiesigen auf hiesigen Wege einen Festabend von Erfurt. Der Festabend wurde landesweit in der Sommer Gräser mit der Hündin „Kerontia“. In einem Fußabdruck und einem Stämmchen sahste das Tier Witterung und verfolgte den Weg zu dem Hause eines hiesigen Einwohnens. Gegen diesen ist Strafzettel gestellt.

Vernsburg, 22. März. (Der Direktor des Sommertheaters) wird mit einer Reihe von Jahren subventioniert, wofür er acht Vorstellungen mit kleinen Preisen zu geben hat. Aus in diesem Jahre werden 400 Mark dafür eingeleitet.

Verbit, 22. März. (In unserer an hiesigen Stätten reichen Stadt) befindet sich noch mannde geschichtlich denkwürdige Stelle, die der Reminiscenz wert ist. So will jetzt der Verschönerungsverein gemeinsam mit dem Geschichtsverein die Stelle der Stadtmauer umweh mit Franziscus, an der in der Nacht vom 17. März 1626 die Mansfelder Götter über den hiesigen und sich dadurch in den Besitz der Stadt legten, durch einen eingehenden Gedenkstift von der Promenade aus lenktlich machen. Ferner beschloß der Ausschuss des Verschönerungsvereins der Stadt Verbit, das vom Kaufmann Hartkopf-Bellau gemachte Bild „Luther predigt in der Kapelle des Heiligen Augustinus“ am 18. Mar

1822" mit der Bitte zu stiften, ihm einen Platz in der Kapelle des jetzigen Hospitals St. Augustini einzuräumen und gleichseitig an der Straßenfront des Hospitals eine Gedenktafel anbringen zu lassen, die auf die geschichtliche Bedeutung des Gebäudes hinweist.

11. (Jena, 21. März. (Nach 2 Jahren.) Ein völlig verwesten Leichnam lag am Sonntag nachmittag in der Nähe der Moosbühl unterhalb des Fuchsturmes gefunden worden. In den Kleidern der menschlichen Lebersteine konnte festgestellt werden, daß es sich um den seit nahezu zwei Jahren vermissten Landwirt Hesselbarth aus Ziegenhain handelt. Die Leiche hat früher an einem Baum gehangen, ist dann aber im Laufe der Zeit zu Boden gelangt.

Leipzig, 22. März. (Ein prähistorischer Fund.) Im Vorort Dörsch wurden bei Planierungsarbeiten sieben Herdstätten eines prähistorischen Dorfes freigelegt, die aus der Zeit vor Christi Geburt stammen; das Leipziger Grassmuseum übernimmt die weiteren Untersuchungen.

### Gerichtsverhandlungen.

#### Das gerichtliche Nachspiel des Wahlrechtsprozesses.

§ Berlin, 21. März. Der sozialdemokratische Wahlrechtsprozess am 6. März hat schon heute vor dem Schöffengericht Berlin-Mitte das erste gerichtliche Nachspiel, dem in den nächsten Tagen eine weitere stattliche Anzahl folgen werden.

Auf der Anklagebank saß der Mutterseiner Otto Scheffer, der bei den Zusammenstößen an der Söhlischen Straße die Schutzleute durch Aufse wie „Misthunde, Stroß, Schuft, Hüllentän" beleidigt haben soll. Als Beleidigungen traten eine Anzahl Schutzleute auf, während ein als Zeuge geladener Arbeiter seine Verleumdung Neuerung des Angeklagten gehört hat. Zwei von der Verteidigung benannte Zeugen haben den Einbruch gehabt, als ob die Maßnahmen der Polizei nur den Zweck gehabt haben sollten, das Publikum zu provozieren. Leute, die gar nicht zu den Kundgebungen gehörten, seien von berittenen Schutzleuten umgeworfen worden. Das Gericht unterstellte diese tatsächlichen Angaben als wahr und verzichtete auf die Vernehmung weiterer Zeugen der Beleidigung. Als der Beleidiger, Rechtsanwalt Dr. Rosenfeld, erklärte, die Schenklichkeit, mit der die mit dem Wahlrechtsprozess zusammenhängenden Straftaten erledigt würden, sei offenbar von der Polizei und der Staatsanwaltschaft nur deshalb angeordnet worden, um den Angeklagten die Sache zu erschweren, beantragte der Staatsanwalt die Verhängung einer Ordnungsgeldstrafe von 100 Mark gegen den Beleidiger. Das Gericht erkannte auf 50 Mark, obwohl der Rechtsanwalt erklärte, er habe keine Bemerkung nicht als Beleidigung der Behörden, sondern nur im Interesse des Angeklagten ausgesprochen.

Der Angeklagte Scheffer wurde wegen öffentlicher Beleidigung zu einem Monat Gefängnis verurteilt, dem Beleidiger wurde die Publikationsbefugnis zugesprochen. Der Anklagevertreter hatte zwei Monate Gefängnis beantragt.

### Vermischtes.

#### Das populärste Berliner Café.

Das in der Reichshauptstadt den Top des Wiener Kaffeehauses begründete, ist mit dem Café und Hotel Bauer an die Hotelbetriebsgesellschaft Komrad überkauft worden. Die jetzigen Besitzer Josef und Oskar Bauer ziehen sich in das Privatleben zurück. Das Café Bauer bleibt im Hause unter den Linden 26 weiter bestehen; auch den Betrieb des Hotels führt die neue Besitzerin fort. Das Café Bauer wurde im Jahre 1877 von dem Vater der beiden bisherigen Besitzer an seiner jetzigen Stelle begründet und erlangte bald so großen Ruf, daß in fast allen größeren Städten Deutschlands „Café Bauer" entstanden. Der Gebrauch des Namens durch andere Kaffeehausbesitzer führte zu zahlreichen Prozessen, durch die die Familie Bauer ein Verbot erzwang, daß andere Cafés sich den Namen Bauer zuleihen. Das Café Bauer war auch das erste in Berlin, das künstliche Wandgemälde von der Sand Anton v. Berners und Herters aufwies. Es hat sich im Laufe der Jahre zu einem Rendezvous der Fremden und zu einem Heim der Krieger und Soldatenspieler entwickelt.

#### Ein feltamer Oherbau.

Ein eigenartiger Oherbau findet alljährlich in Wittichenau, einem Oberamt im Saalekreis, statt. Auf dem Hauptmarkt versammelt sich nämlich am ersten Oherfesttage eine große Zahl Mitglieder des Wittichenauer Schießclubs, nehmen aus der Pfarrkirche Kreuz und Fahnen in Empfang und ziehen zu Pferde, norzweifel und unter Beirat des Oherführers mit lauem Gebell und Gelang nach dem zwei Stunden entfernten Barzdorf Abbiegung, um dort der Andacht beizumohnen. Umgekehrt ziehen dann die Reiter der Wittichenauer. Für diese beiden Oherprozessionen wird schon wochenlang vorher gearbeitet, denn das Jaumzeug der Pferde wird von den weiblichen Mitgliedern der Gemeinden reich bestickt, mit Wulsteln behängt, überhaupt so mit Zierat versehen, daß die Pferde unter der Dekoration fast verschwinden.

#### Was die Einbildung tut.

Einen amüsanzen Beweis für die Macht der Einbildung über die Gesundheit berichtet ein amerikanischer Arzt, Dr. Charles A. Mills aus Philadelphia, in einer englischen Wochenschrift. Ein junger Bankeinnehmer, der sich überanstrengt hatte und unter der Sommerhitze litt, wachte sich an einen Arzt. Der Mediziner untersuchte ihn, prüfte die Zungen und sagte dann ernst: „Ich werde Ihnen morgen schreiben." Am nächsten Tag erhielt er einen Brief, in dem der Arzt ihm riet, seine trüblichen Geschäfte in Ordnung zu bringen, er habe keine Zeit mehr zu verlieren. „Natürlich können Sie vielleicht noch wochenlang leben, aber Sie tun gut, wenn Sie Ihre Angelegenheiten ordnen." Die rechte Lunge sei verloren, und das Herz von einem Inzerneren Leiden befallen.

Der junge Patient war über diesen Brief, der sozusagen schon ein Todesurteil war, aufs tiefste beunruhigt. Er ging nicht in sein Bureau, schon am Mittag hatte er Atembeschwerden und Herzschmerzen. Er kühlte das Bett und um Mitternacht mußte er sich nach dem Arzt geflüchtet werden. Der Doktor war aufs höchste erschrocken. Er wußte nichts von einem Inzerneren. Der Patient zeigte dem Arzt den empfangenen Brief und nun fürchte sich alles auf; der Brief hatte einem andern Patienten gegolten, die Sekretärin hatte die Adressen verwechselt. Der Patient lagte und war bald wieder kerngesund. Aber was geschah mit dem sterbenden Schwindsüchtigen, der den Brief eigentlich erhalten sollte? Der hatte einen trüblichen Brief bekommen — vier Wochen an die See und alles ist in Ordnung — er war fröhlich abgereist und sofort ins Seebad gegangen. Das sind fünf Jahre her; der Todesantritt belief sich noch heute in bester Gesundheit.

### Wie die Frau erschaffen wurde.

Von dem Ursprung und der Erschaffung der Frau gibt eine uralte Sündensage Bericht. Zunächst, der Gott Vulkan der Hindumythologie schuf die Welt, aber als er mit der Erschaffung der Frau beginnen wollte, da entdeckte er, daß er alles feuerartige Material bereits verbraucht hatte. Der Gott war erlautet und traurig und verfiel in ein tiefes Sinnen. Als er wieder aufstand, tat er folgenden. Er nahm: die Rundheit des Mondes, die gleitende Kurve der Schlange, die anmutige Windung der Schlingpflanze, das helle Glänzen der Grashalme und die Schlantheit der Weibe, er nahm den Samen der Blumen, die Leichtigkeit der Feder, den schönen Blick der Spinne, die Fröhlichkeit der Sonnenstrahlen, die Tränen der Wolken, die Wandelbarkeit des Mondes, er nahm die Fruchtbarkeit des Hais, die Stilleheit des Ficus, die Härte des Diamanten, die Grausamkeit des Tigers, er nahm die Kälte des Schnees, das Schmelzen des Papagais und das Girren der Turkefalken. All das mischte er miteinander und daraus formte er das Weib.

Polizisten als Mörder. In einem Hause der Via Frattina in Rom war ein Haufe von unbekannt Männern übermühtigt und in einem Koffer begraben worden; er sollte das Opfer von Missethätigen worden sein. Dies war aber falsch, denn eine Woche nach der Tat erklärte ein höherer Polizeibeamter, der Mord sei so wissenschaftlich-technisch ausgeführt worden, daß er nur von polizeilichen Fachleuten durchgeführt sein könne. Die Zeitschrift „Oberflümm" befragt über diese Erklärung; sie teilt mit, italienische Polizeibeamte hätten die Mörder in Asylland entdeckt und festgesetzt, daß es russische Polizisten sind, die in Warschau frei umherlaufen. Sie hätten nur in höherem Auftrage gehandelt und Edmund Tarantowitsch hingerichtet, weil er aus dem Dienst der Geheimpolizei ausgetreten sei und Entfaltungen veröffentlichte wollte. Die italienische Polizei hat bisher vergebens die Auslieferung der Mörder verlangt.

Ueber den hiesigen Sturm von Pisa wurden kürzlich beunruhigende Nachrichten verbreitet, nach denen seine Stabilität gefährdet sein sollte. Eine Anfrage im Ufficio Regionale von Pisa hat jedoch, wie dem „Gicrone" geschrieben wird, ergeben, daß diese Beforgnisse unbegründet sind. Der Zustand der Fundamente und des Bewehrungs, das von Wasser durchdringt wird, und die Oscillationen der Turme werden gegenwärtig von einer Kommission unter Leitung des Präsidenten der Domabütte Toscanelli untersucht; und obwohl das abschließende Gutachten noch nicht vorliegt, läßt sich doch schon jetzt sagen, daß eine unmittelbare Gefahr für den ehrwürdigen Bau nicht besteht.

Sturmsturz in Spanien. In Calatayud (Tragon) brachte ein Orkan zwei Häuser zum Einsturz. Acht Personen wurden unter den Trümmern begraben, von denen fünf als Leichen und drei schwer verbrannt und zugeföhrt wurden. Nach Meldungen aus Oviedo, Leon und Gago sind im nordwestlichen Spanien außerordentlich große Schneemengen niedergegangen. Auf mehreren Eisenbahnen ist der Verkehr unterbrochen, die Züge von Madrid erleiden Verpätung.

### Sollen Kinder schaukeln?

Mit der beginnenden wärmeren Jahreszeit werden in diesen Haushaltungen wieder die Turnapparate aus dem Keller und dem Boden herangezogen, um den Kindern zur Verfügung gestellt zu werden. Ueber die Dienlichkeit des Turnens bei Heranwachsenden bedarf es wohl kaum näherer Ausführungen, denn der gute Einfluß dieser körperlichen Übungen ist klar in die Augen springend. Anders ist es bei der Schaukel. Es gibt viele Eltern, die eine Antipathie gegen dieselbe haben, es sind uns aber auch andererseits zahlreiche Kinder bekannt, denen das Schaukeln „nicht bekommt" oder die sich „aus ihm nichts machen". Interessant ist es nun, die Meinung des Arztes über den Wert oder Unwert der Schaukel zu hören, und wir wollen hier die Ansicht des Kinderarztes Dr. A. Rober wiedergeben, der sich über dieses Thema wie folgt äußert: „So gern ich den Kindern -men kurzen, ganz mäßigen Gebrauch der Schaukel gestatte, so energisch verbitte ich eine längere anhaltende Benutzung derselben, wie sie besonders bei recht milden, leichtsten Kindern beliebt ist. Ich habe festgestellt, daß Kinder schon nach 10 Minuten Aufenthalt auf der Schaukel herpenderen Schweiß auf dem Gesicht bekommen, der sich nachher erstreckt. So wie sie, der Schaukel enthoben, auf ihren Beinen sitzen und herumlaufen, so war es natürlich auch um ihren Geist bestellt, und es dauerte stets einige Minuten, ehe sie sich wieder genügend gelammelt hatten, um mit völlig klarem Kopf wieder zu einer anderen Beschäftigung überzugehen. Ich halte deshalb das Schaukeln für ein gefährliches Spielzeug, das ich meinen Pflichten direkt verbiete. Große Wert lege ich dagegen auf alle Zimmerturngeräte; Stangen, Hinge usw. gestatten dem Kinde auch das von ihm so geliebte „Schaukeln", da bei diesen Geräten aber alles rein mechanische Schwingen wegfällt und der ganze Körper sich tüchtig bewegen muß, um so zu erzielen, so sind sie nicht nur ein Spielzeug für müßige Stunden, sondern dienen gleichzeitig auch zur Stärkung und Säubung der Muskeln, Erhöhung der Körperkraft und Erzielung eines geregelten Atmuntausaßes."

### Letzte Nachrichten.

#### Herr v. Bethmann Hollweg in Rom.

H. Rom, 22. März. Meldung von Louis Fuchs Telegraphenbureau.) Der König verließ dem deutschen Reichskanzler den Großorden des Annunziatenordens. Um 1/2 Uhr vormittags startete der Reichskanzler dem Minister des Aeußeren einen Besuch ab. Beide Staatsmänner unterhielten sich 3/4 Stunden.

#### Blutiges Liebesdrama.

H. Erfurt, 22. März. Ein Liebesdrama spielte sich gestern nachmittag in der Wohnung des Gewehrfabriksohners Jung ab. Der 19jährige Sohn desselben unterhielt sich mit einer Näherin ein Liebesverhältnis, das der Vater des Mädchens Miß. Gestern nachmittag kam das Mädchen in die Wohnung des Geliebten, um von ihm Abschied zu nehmen. Mithilich zog dieser einen Revolver hervor und feuerte 3 Schüsse auf das Mädchen ab. Alle drei Schüsse trafen diese lebensgefährlich. Darauf tötete sich der unglückliche junge Mann selbst durch zwei Schüsse in die Schläfe.

#### Große Wasserportausstellung.

H. Kiel, 22. März. Anlässlich des 25jährigen Bestehens des Kaiserlichen Jagdflugs ist, den „Kieler Nachrichten" zufolge, für 1912 eine große Wasserportausstellung in Kiel geplant.

### Die Bergarbeiterbewegung im westfälischen Kohlenrevier.

H. Essen a. Ruhr, 22. März. Die Abstimung im Gewerksverein christlicher Bergarbeiter des Ruhrgebiets ergab die Einführung eines Sonderbeitrages zur Stärkung der Kampfmittel.

### Die französische Luftflotte.

H. Paris, 22. März. Der heutige Minister hat den Kriegsminister ermächtigt, mehrere von privater Seite angebotene Luftfahrzeuge für die Armee zu übernehmen. Es handelt sich um zwei Lenkbalkons und vier Flugapparate, die mit dem Entzage einer vom „Temps" nach dem Untergang des Ballons „Republique" veranfaßten Sammlung hergestellt worden waren. — Minister Millerand unterbreitete heute dem Ministerat einen neuen Vertragsentwurf zur Regelung des überseeischen Soldienstes.

### Anarchistenfurcht in Konstantinopel.

H. Saloniki, 22. März. Von hier wurden 200 Polizeigenossen telegraphisch nach Konstantinopel berufen, die dort während der ganzen Zeit des Aufenthalts der beiden Balkanstaaten hiesigen sein werden. Die strengen polizeilichen Maßnahmen der Behörden sind durch eine große Anarchistenfurcht veranlaßt. Denn aus den verschiedenen Hauptstädten Europas ist die Furcht verbreitet worden, daß sich die berichtigtesten Anarchisten in jüngster Zeit alle nach Konstantinopel begeben haben sollen.

### Erneute Bandentätigkeit in Mezdonien.

H. Saloniki, 22. März. In amtlicher Stelle gepflegten Verhandlungen zufolge bereitet sich in Mezdonien eine lebhafte Tätigkeit der Banden vor. Drei Banden tauchten bereits im Vilajet Saloniki auf. Von der bulgarischen Grenze wird berichtet, daß seit 2 Tagen eine lebhaftere Bewegung dort herrscht und daß die Ankunft neuer Munitionstransporte zu konstatieren sei.

### Gegen Mannesmann.

W. Tanger, 22. März. Die hiesige „Ägyptische Marocaine" beginnt in ihrer heutigen Ausgabe eine Heberung des vom Berliner Auswärtigen Amtes veröffentlichten Weißbuches über die Mannesmann-Angelegenheit. Das Blatt kündigt an, daß es in Fortsetzungen das ganze Buch wiedergeben werde. Von deutschen Zeitungen bringt es mit ganz geringen Ausnahmen nur solche gegen Mannesmann. Es wird eben bei seinen Befehle den Brand hervorufen, daß die deutsche Regierung und Presse gegen Mannesmann zusammenstehen.

### H. München-Grabbach, 22. März. Das Schwurgericht verurteilte den Kaufmann Erhard Wolters, Teilshaber des mit 200 000 Mk. Passiven fallierten Sägewerks Wolters Söhne wegen betrügerischen Bankrotts zu einem Jahre Gefängnis. Michael Wolters aus Düsseldorf und der Wasserheben erhielten wegen Beihilfe 1/2, bezw. 2 Jahre Zuchthaus.

### Briefkasten.

#### (Jeder Anfrage ist die Annoncenaussendung beizulegen.)

3. J. Ohne Genehmigung der Baupolizei kann nicht angebaut werden. So wird Ihr Nachbar diese Genehmigung verweigert haben. Doch wird den Wünschen der Nachbarn sehr entgegenkommend Rechnung getragen. Wenn Sie sich mit dieser bezüglichen Argumentation an die Baupolizei wenden, werden Sie ohne weiteres zu ihrem Recht kommen.

5. M. Der neue Herr kann Ihnen, wenn er will, sofort beim Ankauf kündigen. Sie dagegen müssen Ihren Kontrakt innehalten, wenn der neue Hausherr alle Pflichten übernimmt, die zuvor an den Schulden des alten Hausherrn ruhten. Sie haben doch durch den Kauf auch seinen Nachteil.

Wachern Sie sich, mit dem neuen Besitzer einen Kontrakt zu schließen, so müssen Sie am 1. April kündigen und können dann am 1. Oktober ausziehen.

7. R. 83. Sie haben nach wie vor 1/4 jährliche Kündigung, wenn Ihnen durch die Übernahme des Grundstücks durch einen anderen kein Schaden erwächst.

9. D. —. Leider hat sich die Beantwortung etwas verzögert. Sie werden Ihre Anfrage in ein paar Tagen auf schriftlichem Wege beantwortet erhalten.

13jähriger Anbommt in Böhmen. In der Notiz hat es sich um Einjährig-Freiwillige gehandelt. Ohne Berechtigungschein zum Einjährigendienst dienen die Freiwilligen beim Train natürlich 2 Jahre.

Leitung: Wilhelm Georg. Verantwortlich für den politischen Teil: Wilhelm Georg; für den lokalen Teil, für Provinzialnachrichten, Gericht und Handel: Eugen Brinckmann; für Ausland, Legation Nachrichten und Sport: Erich Boldow; für den Feuilleton und Vermischtes: Paul Schaumburg; für den Inseratenteil: Friedrich Endrulat; Druck u. Verlag von Otto Hendel. Sämtlich in Halle a. S. — Diese Nummer umfasst 8 Seiten. — einschließlich Unterhaltungsblatt.

### Familien-Nachricht.

Montag abend 8 Uhr entriß uns der unerwartliche Tod nach kurzen aber schwerem Krankenlager meine innigstgeliebte Frau, unsere liebe Tochter, Schwester und Schwägerin.

### Frau Martha Meusel geb. Brömmme

in fast vollendeten 43. Lebensjahre. Charlottenburg (Schlegelweg 14) und Halle a. S., den 22. März 1910. Im Namen der tieftrauernden Hinterbliebenen: Hermann Meusel. Die Beerdigung findet Freitag nachmittag 2 Uhr in Charlottenburg statt.

Kunst und Wissenschaft.

Christine Heibel schwer erkrankt. Aus Wien wird gemeldet: Christine Heibel, die hochbetagte Witwe Friedrich Heibels, ist seit einiger Zeit sehr leidend und jetzt gewunden, das Bett zu hüten.

Das Clara-Ziegler-Museum. Die Villa der verstorbenen großen Tragödin Clara Ziegler, die der Genossenschaft deutscher Bühnennangehöriger vermacht wurde, soll am 1. Juni d. J. als Clara-Ziegler-Museum der Öffentlichkeit zugänglich gemacht werden.

Theater und Musik.

Bühnendramatik.

„Verzeihung“, Schauspiel in drei Aufzügen von Walter Bloem, gelangt am Donnerstag zur Aufführung im Leipziger Schauspielhaus.

Das dreifache Anspiel „Römische Komödie“ von Hugo Salus, über das wir in Nr. 587 des Jahrg. 1909 unter „Literatur“ berichteten, fand bei der Aufführung im Pöcher Theater ein sehr freundliche Aufnahme.

Predigt-Anzeigen.

Gründonnerstag (24. März):

- II. E. Frauen. Vorm. 9 Uhr Beichte u. Abendmahl, Oberpfarrer Prof. Schmidt.
St. Ulrich. Ab. 6 Uhr Beichte u. Abendmahl, Sup. D. Wächter.
St. Georgen. Vorm. 10 Uhr Beichte u. Abendmahl, Konfirmandenrat Runge.

Handel, Gewerbe und Verkehr.

Berliner Börse.

(Telephonischer Bericht der „Saale-Ztg.“)
3 Uhr 10 Minuten. Kredit 212,62, Diskonto 195,37, Deutsche Bank 259,40, Berliner Handels-Gesellschaft 150,10, Dresdner Bank 153,37, Russische Anleihe von 1902 90,80, Türkische 180,60, Lombarden 22,25, Kanada 182,25, Baltimore 111,57, Laurahütte 175,50, Bochumer Guss 242,25, Gelsenkirchen 214,37, Harpener 200,37, Deutsche-Luxemburg 209,90, Phönix 223,40, A.-E.-C. 263,37, Siemens & Halske 236,62, Hamburger Packetfahrt 142,12, Nordd. Lloyd 104,37, Tendenz: Ruhig.

Zum Kurszeitel. Berlin, 22. März. 4% Badische Staats-Anleihe 99,00 unv. 18. 4% Bayerische Staats-Anl. 101,10. 4% Bayerische Staats-Anleihe 99 unv. 1913 102,00. 4% Schwarzburger-Sonderanleihe unv. 91%. Württemberg. Staats-Anleihe 81-83 92,00. 3% Kammerbank. Eisen-Anl. 93,30-92. 3% Deutsche-Osterr. Anleihe 1000 unv. 91%. Darmstadt-Stadt-Anl. 1900 unv. 1910 100,00. 3% Dessauer Stadt-Anleihe 1896 unv. 94%. Düsseldorf. Staats-Anleihe 1900, 07, 08, 09, 10, 11, 12, 13, 14, 15, 16, 17, 18, 19, 20, 21, 22, 23, 24, 25, 26, 27, 28, 29, 30, 31, 32, 33, 34, 35, 36, 37, 38, 39, 40, 41, 42, 43, 44, 45, 46, 47, 48, 49, 50, 51, 52, 53, 54, 55, 56, 57, 58, 59, 60, 61, 62, 63, 64, 65, 66, 67, 68, 69, 70, 71, 72, 73, 74, 75, 76, 77, 78, 79, 80, 81, 82, 83, 84, 85, 86, 87, 88, 89, 90, 91, 92, 93, 94, 95, 96, 97, 98, 99, 100 unv. 1919 100,00. 4% Thormer Stadt-Anl. 1909 unv. 1910 unv. 4pro. Hessische Komm.-Obli. X-XII 101,00. 3% Oesterreichische Nordwestbahn-Obligationen 1874 konv. 95,00. 4% Deutsche Solway-Werke 103,00. 4% Eberfelder Farben unv. 1914 104,00. Felten & Guilleaume-Lamphofer 08 unv. 101,00.

Der Kalk-Kuxenmarkt.

Table with columns: Geld, Brutto, Netto, and various grades of lime (Adler-Kalk, Alexandershall, etc.)

Hallescher Bankvereins.

Die Generalversammlung des Halleschen Bankvereins von Kulisch, Kaempfer & Co. genehmigte die Vorschläge des Aufsichtsrats und setzte die Dividende auf 9 Proz. fest.

Bremer Vulkan, Schiffbau- und Maschinenfabrik-Akt.-Ges. in Vegesack. In der Generalversammlung teilte der Vorsitzende mit, dass gegen einen Umsatz in 1909 von 4.800.000 Mk. bereits für 1910 für 11 Mill. Mk. Aufträge vorliegen, über weitere werden verhandelt.

Chemische Fabrik von Heyden Akt.-Ges. in Dresden-Radebeul. Der Aufsichtsrat schlägt wiederum 10 Proz. Dividende vor.

Deutsch-Böhmische Kohlen- und Brikketwerke, A.-G. in Dresden-Blasewitz. Nach wiederum 150.000 Mk. Rückstellung auf Teilschuldverschreibungen-Tilgungskonto schloss das Jahr 1909 mit 365.373 (I. V. 361.233) Mk. Reingewinn, aus dem u. a. wieder 10 Proz. Dividende verteilt werden.

Adler-Deutsche Portlandzementfabrik Akt.-Ges. in Berlin. In der Aufsichtsratsversammlung wurde beschlossen, nach Abschreibungen von 449.830 Mk. der Generalversammlung vorzuschlagen, auf das erhöhte Aktienkapital 3 (10) Proz. Dividende zu verteilen und 245.446 Mk. auf neue Rechnung vorzutragen.

Melssener Glas- und Porzellanfabrik vormals C. Teichert. In der gestrigen Generalversammlung wurde die Auszahlung von 10 Proz. Dividende einstimmig genehmigt.

Deutsche Seefischhandlung Akt.-Ges., Cuxhaven. Unter dieser Firma ist mit 600.000 Mk. Grundkapital eine Gesellschaft gegründet worden, die den direkten Verkauf von Seefischen an Konsumenten bezweckt.

Ein neuer Erbehalten in Bodenbach. Die Versammlung der Schlichterentscheidet, beschloß die Schaffung eines zweiten Erbehalten in Bodenbach mit Lagerhäusern, Schleppgleisen und einer Verbindung mit dem Hauptbahnhof und dem Rosawitzer Hafen.

Jacobswerk Akt.-Ges. in Meissen. In der außerordentlichen Generalversammlung wurde mit 3.356.438 Mk. Verlust abschließende Liquidationsrechnung genehmigt.

Waren und Produkte.

Getreide.

Berliner Produktobörse 22. März. Am Frühmarkt notierten: Weizen inländ. 222,00 ab Bahn und frei Mühle, Roggen inl. 145,00 ab Bahn und frei Mühle, Hafer inländ. 162,00 ab Bahn und frei Mühle, Gerste inländ. 142,00 ab Bahn und frei Mühle, Weizenmehl 11,25 bis 12,00, Mais 100,00 ab Bahn und frei Mühle, etc.

Zucker.

Hamburg, 22. März. Die Notierungen verstehen sich für 1000 kg netto ab Station und frei Magerburg. Weizen, englischer und Sommer, stetig, per 214-220. Kolben Sommer, per 222-230, Raub, per 200-214, etc.

Kaffee.

Hamburg, 22. März. Guter average Santos per März 39 1/2, per April 37 1/2, per Mai 35 1/2, per Juni 33 1/2, per Juli 31 1/2, per August 29 1/2, per September 27 1/2, per Oktober 25 1/2, per November 23 1/2, per Dezember 21 1/2.

Kartoffelmehl und -Stärke.

Berlin, 22. März. Kartoffelmehl u. -Stärke 20,75-21,25. Feuchte Stärke 10,00. Magdeburg, 22. März. Prima Kartoffelstärke und -Mehl für 100 kg 21,00-21,50.

Spiritus.

Nordhausen, 22. März. Branntwein 40 Vol. Pros. für 100 kg 95,00-106,50. Nordhausen, 22. März. Branntwein 40 Vol. Pros. für 100 kg 95,00-106,50. Nordhausen, 22. März. Branntwein 40 Vol. Pros. für 100 kg 95,00-106,50.

Heu, Stroh usw.

Halle, 22. März. Bericht über Heu u. Stroh, mitgeteilt von Otto Westphal, Elze für 50 kg, etc.

Feitwaren und Oele. Köln, 22. März. Rindöl loco 60,50, per Mai 60,00. Hamburg, 22. März. Stadtschmalz 79,00, amerik. Steam 70,00, Chamberlain 75,00.

Sämereien - Wochenbericht. New York, P. Westinger, Berlin. 22. März. Rote, prima Qualität, nach Ostdeutschland 72 bis 78 Mark, Weisse, fein bis hochfein, 88 bis 84 Mark, etc.

Bremen, 22. März. Baumwolle, stetig, Upl. loco middl. 75,75 Pfz. Liverpool, 22. März. Ägyptische Baumwolle per März 15,30. Alexandria, 22. März. Ägyptische Baumwolle per März 15,30.

London, 22. März. Ohi-Pfand rubig 68 1/2, 3 Mon. 69 1/2. Zion Straits stetig 14,5. Monat 14 1/2. Blei span., rubig 13, englisch 13 1/2. Zink, gewöhnliche Marke, ruhig 23, spez. Marke 23 1/2.

Amerikanische Warenmärkte. Kabelmeldung via Azoren-Emden. New York, 23. März. 21.3. Chicago, 22.3. 21.3. Weizen per Mai 123 1/2, 122 1/2, Weizen per Juli 108 1/2, 108 1/2.

Schiffsnachrichten. Hamburg-Amerika-Linie. (Bureau in Halle: Georg Schultze, Bernburgerstr. 32.) Die Hamburg-Amerika-Linie meldet: Nordamerika: Barcelona 19. März 3 Uhr nachm. in Port Arthur (Texas). Batavia, von Genoa und Neapel kommend, 19. März 11 Uhr nachts in New York. Calabria 19. März 8 Uhr morgens in Galveston.

Norddeutscher Lloyd in Bremen. (Bureau in Halle: L. Schönlicht, Bankgeschäft, Poststrasse.) Schnellkammer Bremen-New York: Kaiser Wilhelm der Große 14. März 6 1/2 Uhr nachm. von Cherbourg. - Mittelmeer-Linie: Berlin 12. März 1 Uhr nachm. von New York. Barbossa 13. März 5 Uhr nachm. in Genoa. Prinzess Irene 14. März 8 Uhr nachm. von Gibraltar. - New York-, Baltimore-, Galveston- und Philadelphia-Linien: Köln 11. März 4 Uhr nachm. in Bremerhaven. Chemnitz 12. März 5 Uhr nachm. von Galveston. Cassel 11. März 2 Uhr nachm. von Baltimore. Hannover 13. März 8 Uhr nachm. in Baltimore. Darmstadt 13. März 8 Uhr nachm. in New York. Frankfurt 11. März 2 Uhr nachm. Dover passiert. Geo. Washington 13. März 9 1/2 Uhr nachmittags von Cherbourg. - Australien-Linie: Seydlitz 13. März 2 Uhr vorm. Gibraltar pass. Königin Luise 14. März 12 Uhr mittags in Sydney. Gneissau 12. März 8 Uhr vorm. in Aden. - Austral.-Frachtkamper: Schwaben 12. März 10 Uhr vorm. von Melbourne. Westfalen 14. März 2 Uhr nachm. von Melbourne. - Ost-Asien-Linie: Prinz Eitel Friedrich 12. März 1 Uhr nachm. von Gibraltar. Yorck 12. März 11 Uhr vorm. in Aden. Lützow 13. März 12 Uhr mittags in Singapore. Prinzess Alice 13. März 1 Uhr nachm. in Kobe. Keist 14. März 12 Uhr mittags in Shanghai. Prinz Ludwig 12. März 10 Uhr vorm. in Colon. - Aden-Göben 12. März 2 Uhr vorm. von Neapel. Bilow 14. März 2 Uhr nachm. von Antwerpen. - La Plata-Linie: Norderney 12. März St. Vincent passiert. Tübingen 15. März von Bremerhaven. - Cuba-Linie: Wittenberg 11. März in Havana. Roland 13. März in Antwerpen. - Brasilien-Linie: Erlangen 11. März von Funchal. Credeval 14. März in Rio de Janeiro. nachher 14. März St. Vincent pass. Born 12. März in New York. - Mittelmeer-Linie: Dienst-Therapia 14. März von Catania. Sklaritz 15. März in Barcelona. Stambul 15. März in Konstantinopel. - Alexandrien-Linie: Scheswig 14. März 8 Uhr vorm. in Marseille. Prinz Heinrich 14. März 8 Uhr vorm. in Alexandrien. - Austral.-Japan-Linie: Coblenz 15. März 1 Uhr vorm. von Brisbane. - Singapore-New Guinea-Linie: Mania 14. März von Soerabaya. - Mittelmeer-Linie 1910: Grossr Kurfürst 2 Uhr nachm. von Jaffa.

Wasserstände.

Table with columns: Name und Ursprung, Fall (Wuchs), and various water levels (Artern, Bröckenpegel, Nebra, Oberpegel, etc.)

Table with columns: Name und Ursprung, Fall (Wuchs), and various water levels (Jungbunzl., Lann., Prag., etc.)

